

b u n t & komplex

Stadtverwaltung Eisenhüttenstadt • Zentraler Platz 1 • 15890 Eisenhüttenstadt • www.eisenhuettenstadt.de

Kurzporträts aus der Innenstadt

Hier stellen wir Ihnen Adressen rund um die Lindenallee vor.
... Seite 2

Homo, hetero, bi ... – Du kannst alles sein

Für mehr Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt wollen sich das offis sowie verschiedene Akteure in Eisenhüttenstadt einsetzen.
... Seite 3

EisenhüttenSTADT im Umbau

Unsere Serie gibt einen Überblick zu Stadtumbau in Eisenhüttenstadt von gestern, über heute, bis morgen.
... Seite 4 – 5

Komm doch mal mit

Immer eine Augenweide und auch ein Ort zur Naherholung – die Diehloer Berge.
... Seite 6

26 Jahre TanzWoche

Tanz – das ist gelebte Musik. Überzeugen Sie sich von der Freude und tänzerischen Leistung von einheimischen TänzerInnen und Gästen.
... Seite 7

Bühne frei

Die Kurse Darstellendes Spiel laden herzlich zum Theaterbesuch ein.
... Seite 7

Eisenhüttenstadt und seine Brücken

In unserer Serie stellen wir Ihnen Eisenhüttenstädter Brücken vor. Heute: Die Wegebrücken über den Speisekanal.
... Seite 8

Informationen, Termine, Tipps, Aktionen

... Seite 8



© offis

Etappenziel erreicht

Umbau gestalten – 15 Jahre Stadtumbau in Eisenhüttenstadt

vom offis-Team

Wie in vielen anderen Städten, ist auch an Eisenhüttenstadt der Strukturwandel Anfang der 1990er Jahre nicht spurlos vorbeigegangen. Bevölkerungsrückgang, Wohnungsleerstände und eine schwindende Auslastung der Infrastruktur sind die sichtbaren Zeichen. Der demografische Wandel und die wirtschaftlichen Veränderungen haben maßgeblichen Einfluss auf das tägliche Leben und stellen die Stadt sowie ihre Bewohner vor immer neue Herausforderungen. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, bot die Teilnahme am Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost“ die Chance, auf den Wandel zu reagieren und Lebensqualität sowie das Stadtbild zu verbessern.

Seit 2002 läuft der Stadtumbau in Eisenhüttenstadt, das sind mehr als 15 Jahre. Viel hat sich seitdem in der Stadt verändert und positive Entwicklungen sind auf den Weg gebracht worden. Mit einer kleinen Stadtumbau-Serie wollen wir Ihnen in den nächsten vier Ausgaben der bunt & komplex einen Einblick in die Arbeit der Kommune und der vielen am Stadtumbau Beteiligten geben und einen Überblick über bereits umgesetzte sowie geplante Projekte verschaffen.

Und noch ein Jubiläum

Seit inzwischen zehn Jahren ist das offis-Team in der Eisenhüttenstädter Innenstadt aktiv. Mit unserer Arbeit konnten wir vielfältige Aktivitäten ins Leben rufen, verschiedene Ak-

teure der Stadt miteinander vernetzen und Eisenhüttenstädter dabei unterstützen, aktiv zu werden, damit sie selbst mitgestalten und ihre Anliegen an „ihre“ Stadt formulieren können.

Im Dezember vergangenen Jahres begrüßten wir den **20.000 offis-Besucher** seit der Eröffnung im Februar 2008. Herr Gärtig freute sich über die blumigen Glückwünsche.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen offis-BesucherInnen für das rege Interesse und bei allen, die uns mit ihrem Engagement in unserer Arbeit unterstützen. 🇩🇪 🇪🇺



Stadt

Serie

Kurzportraits aus der Innenstadt



vom *offis*-Team

Ab 1959 öffneten die ersten Geschäfte in der Eisenhüttenstädter Magistrale. In unserer Serie stellen wir Ihnen an dieser Stelle Händler, Dienstleister und Unternehmen rund um die Lindenallee vor. Für diese Ausgabe haben wir Rechtsanwalt Uwe Butschkau in der Lindenallee besucht.

Herr Butschkau, seit Kurzem ist Ihre Kanzlei in der Lindenallee 54 zu finden. Eine bewusste Entscheidung, Ihre Rechtsberatungen in der Innenstadt anzubieten?

Ja, diese Entscheidung ist bewusst getroffen worden. Vorher befanden sich die Kanzleiräume, auch gut erreichbar, in der Straße der Republik. Das Umfeld dort ist insbesondere durch das Einzäunen des „Lunik“ immer problematischer geworden. Auch ist die Kanzlei durch die Lage im 3. Geschoss für ältere Menschen schwer erreichbar gewesen. Mit dem Umzug wollte ich meinen Mandanten bessere Rahmenbedingungen bieten und das hat sich in den ersten Monaten hier

auch schon bestätigt. Die Standortentscheidung ist positiv aufgenommen worden.

Frage: Warum wollten Sie Rechtsanwalt werden?

Das hat sich eigentlich so ergeben. Nach dem Jurastudium erwirbt man im 2. Staatsexamen die Befähigung zum Richteramt und ich hatte mich auch als Richter beworben. Dann erhielt ich allerdings ein interessantes Angebot von Anwälten in Eisenhüttenstadt, das ich angenommen hatte. Nun bin ich über mehr als 20 Jahre meiner Arbeit und der Stadt treu geblieben.

In welchen Rechtsbereichen sind Sie tätig?

Ich bin überwiegend im Arbeitsrecht tätig, habe dort auch eine spezielle Qualifikation als Fachanwalt. Letzt-

lich berate und verrete ich aber auch im Verkehrsrecht, bei zivilen Streitigkeiten oder im Familienrecht.

Herr Butschkau, was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich würde mir wünschen, dass Menschen mit mehr Ruhe und aufgeschlossener an andere Sichtweisen herangehen, individuelle Meinungen und Unterschiede akzeptieren. In meinem Tagesgeschäft erlebe ich, dass es Menschen schwerfällt, über den eigenen Tellerrand zu sehen und das Andere zu tolerieren

**Rechtsanwalt
Uwe Butschkau**

Lindenallee 54
15890 Eisenhüttenstadt
Telefon: 03364 452945
Telefax: 03364 452947



im Gespräch

Neuer Geschäftsführer

Der Lebenshilfe Oder-Neiße-Werkstätten e.V. in Eisenhüttenstadt hat seit November 2017 einen neuen Geschäftsführer. Das *offis*-Team traf sich mit Ulf Scharnweber zu einem kurzen Interview:

Frage: Herr Scharnweber, wie war Ihr Start hier in den Eisenhüttenstädter Werkstätten der Lebenshilfe?

Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden. Ein großes Dankeschön gilt insbesondere Herrn Preuß, der mich mit seiner 25-jährigen Erfahrung als Geschäftsführer Schritt für Schritt an die Geschäftsübergabe herangeführt hat.

Frage: Wo waren Sie vor Ihrem Wechsel tätig?

Vor meinem Wechsel nach Eisenhüttenstadt war ich als Werkstattleiter der Lebenshilfe in Sachsen tätig.

Frage: Woher stammen Sie?

Ich stamme aus Bayern, bin in Landsberg am Lech aufgewachsen. Berlin ist seit Ende der 1980er Jahre mein Lebensmittelpunkt.

Frage: Was ist Ihr erster Eindruck von Eisenhüttenstadt?

Eisenhüttenstadt ist geschichtlich und architektonisch eine faszinierende, besondere Stadt.

Es ist schön, an sanierten Gebäuden und durch großzügige Grünflächen zu spazieren. Besonders gelungen finde ich, wie sich Neubau, beispielsweise die AWO Wohnstätte „Regine Hildebrandt“, harmonisch in die Altbaubestände einpasst.

Aber ich habe auch viele Fragezeichen. Wie sieht sie aus – die Stadt – das lebenswerte und lebendige Eisenhüttenstadt von morgen?

Frage: Wie sieht Ihre Arbeit als Geschäftsführer konkret aus?

Der Lebenshilfe Oder-Neiße-Werkstätten e.V. ist ein mittelständisches Dienstleistungsunternehmen und Arbeitgeber der Stadt mit vielen verschiedenen Branchen, von der Wäscherei, Holzbearbeitung über Montage, Recycling bis zur Landschaftspflege. Allein am Standort Eisenhüttenstadt sind 350 Menschen beschäftigt, 300 davon sind Menschen mit Behinderung. Meine Arbeit ist sehr vielfältig, spannend und komplex. Kein Tag ist wie der andere. Inhaltlich beschäftige ich



mich mit der strategischen Ausrichtung des Unternehmens, das heißt Konzepte und Maßnahmen entwickeln und viele Gespräche mit Mitarbeitern, Kunden und Geschäftspartnern führen. Natürlich sind auch Controlling und Finanzen ein wesentlicher Teil meiner Arbeit.

Frage: Haben Sie Ziele und Wünsche, die Ihnen besonders am Herzen liegen?

Ganz besonders wichtig ist mir die Schaffung von mehr ausgelagerten Arbeitsplätzen. Das bedeutet, ein Mensch mit Behinderung arbeitet in einem privatwirtschaftlichen Unternehmen. Bisher sind einige unserer Mitarbeiter im Seniorenheim, einer Kantine oder der Flaschenannahme im Supermarkt tätig. Da müssen wir zukünftig zulegen, denn solche Arbeit vermittelt berufliche Realität und stärkt

das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gesellschaft. Wir möchten gemeinsam mit unseren Mitarbeitern in Zukunft sichtbarer werden. Nicht nur auf dem Weg von und zur Arbeit in die Ringstraße 7, sondern uns als Lebenshilfe stärker ins städtische Leben einbringen.

Vielen Dank für das Interview, Herr Scharnweber.



**Lebenshilfe
Oder-Neiße-Werkstätten e.V.**

Ringstraße 7
15890 Eisenhüttenstadt
Telefon: 03364 71126
Internet: www.wfbm-onw-eh.de



vor Ort

Förderberatung für gewerbliche Unternehmen

von Juliane Willauschus,
ILB-Beraterin

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

Unser Förderangebot

Wir sind seit 25 Jahren die Förderbank des Landes Brandenburg. Unsere Erfahrung und Kompetenz setzen wir für Sie ein. Für neue Ideen haben wir immer ein offenes Ohr. Es gibt viele Wege, ein Projekt zu starten.

Unsere Förderberater beraten Sie individuell und kostenfrei zu allen Fragen der Förderung in den Bereichen Wirtschaft, Existenzgrün-

dung, Arbeit, Infrastruktur und Wohnungsbau. Hierzu führen wir gemeinsam mit unseren Partnern regelmäßige Beratungstage in allen Regionen Brandenburgs durch.

Die Termine und Veranstaltungsorte der Beratungstage erfahren Sie auf www.ilb.de oder direkt bei der Stadt Eisenhüttenstadt. Die nächste Beratung findet am 15.03. in der Stadtverwaltung Eisenhüttenstadt statt.

Wir unterstützen Sie durch

- Analyse von Gründungs- und Erweiterungskonzepten
- Erstberatung zu Fördermöglichkeiten in allen Bereichen
- Prüfung der Förderfähigkeit
- Empfehlung von Förderprogrammen
- Erstellung von Finanzierungsplänen für Unternehmer und Existenzgründer

Wir unterstützen Sie bei der Finanzierung

- von Investitionen in Betriebsgrundstücke, -ausstattung und bauliche Vorhaben
- des Betriebsmittelbedarfs
- zur Sicherung der Unternehmensnachfolge
- in kleinen und mittleren Unternehmen bei vorübergehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten
- der Absatzförderung und Markterschließung für eigene Produkte, Dienstleistungen sowie Messebeteiligungen
- von Innovationen in der Informations-, Kommunikations- und Biotechnologie sowie moderne Produktionsverfahren
- von Digitalisierungsmaßnahmen
- von Personal- und Sachausgaben beim Technologietransfer
- von Maßnahmen der kommunalen Infrastruktur
- von Mietwohnungsbau und Mieteigentum



Ihre Ansprechpartnerinnen:

Stadtverwaltung Eisenhüttenstadt,
Bereich Wirtschafts- und
Beschäftigungsförderung

Christina Chvosta

Telefon: 03364 566574

E-Mail: Christina.Chvosta@eisenhuettenstadt.de

Juliane Willauschus

Kommunikation/Förderberatung
Förderberaterin

Telefon: 0331 660-1585

Telefax: 0331 6606-1585

E-Mail: juliane.willauschus@ilb.de



Vielfalt

Homo, hetero, bi ... – Du kannst alles sein

vom *offis-Team*

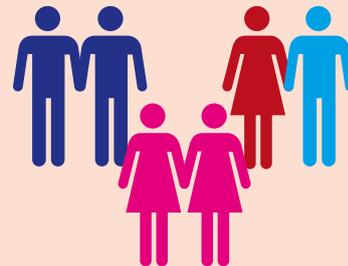
So vielfältig Gefühle sein können, so vielfältig sind auch die Begriffe, mit denen man die sexuelle Orientierung und zwischenmenschliche Liebe beschreiben kann. Und genau diese Vielfalt an Empfindungen

und Wünschen machen uns Menschen doch aus. Dennoch tritt die Gesellschaft dem Thema häufig mit Scham oder Ablehnung gegenüber.

Für mehr Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt und gegen Homophobie wollen sich das Stadtteilbüro *offis* sowie verschiedene Akteure in Eisenhüttenstadt einsetzen und haben daraufhin verschiedene Aktionen rund um den Monat März zusammengestellt.

Unter anderem wird eine Bilderausstellung zu sehen sein, die auf die Rechte und Freiheiten von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen aufmerksam macht. Die Schüler des Darstellenden Spiels vom Albert-Schweitzer-Gymnasium haben sich dem Thema angenommen und ein Theaterstück auf die Beine gestellt, was am 06.März präsentiert wird.

Alle weiteren Informationen erhalten Sie zeitnah im Stadtteilbüro



offis oder entnehmen Sie bitte der örtlichen Presse. Vielleicht fällt Ihnen aber auch beim Rundgang durch die Stadt schon etwas ins Auge. ■■■

gesellig

„Es tönen die Lieder“

vom *offis-Team*

Dienstags 9:15 Uhr, manch einer ist zu dieser Zeit noch nicht ganz wach, doch die Mitglieder des Seniorenchors Eisenhüttenstadt begrüßen den Tag bereits mit einem Lied. Ein munteres Grüppchen Gleichgesinnter hat sich im ehemaligen KUZ unter der Leitung von Karl-Heinz Paula zum Singen und Musizieren getroffen.

Ganz professionell, eingeteilt in die Stimmlagen, geht es gleich los mit dem Einsingen. Ist die Stimme erst einmal gelockert, wird aus dem dicken Hefter an Liedtexten und Noten ein Lied ausgewählt. Zurzeit wird mit Frühlingsliedern der Mai begrüßt, aber auch alte Volkslieder sind im Repertoire.

Mit Begleitung am Klavier findet jeder seinen Einsatz und hat ganz schnell die Melodie im Kopf. Sollte aber doch mal ein Ton daneben gehen, heißt es: „Ohren gespitzt und aufgepasst“ und beim nächsten Mal gelingt es sicher besser. Ein bisschen Zeit und Konzentration

benötigt das Einprägen der Texte und Noten schon, doch wenn am Ende ein dreistimmiger Chorgesang den Raum erfüllt, hat sich alle Arbeit gelohnt.

Nur die wenigen Männer haben immer etwas Mühe sich bei den stimmgewaltigen Frauen Gehör zu verschaffen. Deswegen sind gerade singfreudige Männer gerne bei den Proben gesehen. Aber auch andere, die am Gesang in der Gemeinschaft, dem Pflegen von Ritualen und einem netten Beisammensein Interesse haben, können gerne vorbeischauen. Eines steht jedenfalls

fest: Nach den Proben geht man viel beschwingter und mit guter Laune in den Tag hinein.

Der **Seniorenchor Eisenhüttenstadt** trifft sich **Dienstag 9:15 – 10:45 Uhr**, im oberen Stockwerk des Eisenhüttenstädter Freizeitzentrums (ehemals KUZ), Friedrich-Engels Str. 36. ■■■



EisenhüttenSTADT im Umbau

Aller Anfang ist schwer

vom *offis-Team*

Eisenhüttenstadt, ab 1950 als „DDR-Planstadt“ entstanden, erlangte mit der Entwicklung des EKO auch einen enormen Bevölkerungszuwachs bis auf ca. 53.000 Einwohner im Jahr 1989. Die tiefgreifenden Veränderungen nach der Wende hatten in Eisenhüttenstadt jedoch den Abbau vieler Arbeitsplätze zur Folge. Die daraus resultierende Abwanderung sowie der starke Rückgang der Geburtenzahlen nach 1990 führten zu einem Bevölkerungsrückgang.

Im Zeitraum zwischen 1989 und 2002 verlor die Stadt über ein Viertel ihrer Bewohner, überwiegend im familienbildenden Alter. Der Umgang mit den daraus resultierenden Wohnungsleerständen ist seit der Jahrtausendwende Thema des Stadtumbauprozesses in Eisenhüttenstadt. Die Ziele liegen dabei vor allem in der nachhaltigen Orientierung auf die Innenstadt mit den Wohnkomplexen I - IV als zukunftsfähigem Kern, der mit anderen Stadtteilen eine „vernetzte Stadtlandschaft“ bilden soll. Die Stärkung der Innenstadt geht auch mit der Konzentration öffentlicher Angebote einher und war und ist Anlass für eine Doppelstrategie – mit der Symbiose von Aufwertung und Abriss.

Stadtumbau im WK VII

Den ersten Schwerpunkt des Stadtumbaus bildete der Wohnkomplex VII.

Das damals jüngste Wohngebiet der Stadt wurde in den 1980er Jahren errichtet – ca. 3.100 Wohnungen für mehr als 8.000 Bewohner. Doch der Strukturwandel zeigte an den einst begehrten Wohnungen seine Auswirkungen - bis Anfang der 2000er Jahre ging die Einwohnerzahl im WK VII um ca. 46 % zurück. Vor allem jüngere Haushalte verließen die Region arbeitsplatzbedingt oder wanderten zum Eigenheimbau ins Umland ab. Zurück blieb ein Wohnungsleerstand von 35 % im WK VII Süd und 26 % im WK VII Nord im Jahr 2001, womit der WK VII die höchste Leerstandsquote der Stadt aufwies.

Bereits im Jahr 2000 wurden erste Ideen für die künftige Entwicklung des WK VII erarbeitet. Mit Teilabriss, geschossweisem Rückbau sowie baulichen Ergänzungen sollte der

WK VII auf 1.900 Wohnungen verkleinert und ein Übergang zur kleinteiligen Bebauung in Fürstenberg (Oder) geschaffen werden. Nur ein Jahr später mussten im Rahmen des ersten Stadtumbaukonzepts die Abrissplanungen nach oben korrigiert werden. Das bedeutete: Vollständiger Abriss des WK VII Süd mit ca. 1.150 Wohnungen und im WK VII Nord Teilabriss sowie „Entdichtung“ auf ca. 1.000 Wohnungen. Auf den Rückbauflächen sollten Eigenheime entstehen. Mit dem weiteren Einwohnerrückgang musste der flächenhafte Abriss in den Folgejahren auf den gesamten WK VII ausgeweitet werden. Bis 2009 wurden schließlich 2.800 WE bzw. fast 90 % des Bestandes im WK VII abgerissen.

Der Komplettabriss des WK VII stellte einen massiven Eingriff in die Stadtstruktur dar, der nicht nur auf städtebaulichen „Ideen“ basierte, sondern sich aus umfassenden Erwägungen herleitete. Stadtumbau betrifft nicht nur Gebäude und Wohnungen, sondern auch die Neuorganisation von technischer und sozialer Infrastruktur.



Der VII. Wohnkomplex vor und nach den stadtumbaubedingten Rückbaumaßnahmen, © Stadtverwaltung, Bereich Stadtentwicklung/Stadtumbau



Statement

von *Gabriele Haubold*, Bereichsleiterin Stadtentwicklung/ Stadtumbau

Um 2000, kurz vor dem Start des „Stadtumbau Ost“, war man noch optimistisch. Die Einwohnerprognosen sahen zwar einen stetigen

Bevölkerungsrückgang voraus, aber man dachte, es gäbe eine Perspektive, mit der sich arbeiten ließe. Mit ersten Untersuchungen im Rahmen eines Entwicklungs- und Neuordnungskonzept für das Wohnen in der Stadt näherte man

sich offiziell den Themen Leerstand und Abriss an. Doch das Herausnehmen einzelner Blöcke war für die Problemlösung nicht zielführend. Nun hieß es Umdenken der bis dato verfolgten Strategien und Planungen. Eisenhüttenstadt müsse

attraktiver werden durchs „Kleinerwerden“. Man war sich im Klaren, dass hier nicht nur eine städtebauliche Planung gefragt war, sondern dass Wirtschaft, Infrastruktur – ja sogar Schulplanung mit einbezogen werden muss. 2001



Abrissarbeiten im WK VII, © Stadtverwaltung, Bereich Stadtentwicklung/Stadtumbau



Neubaupotenziale für Eigenheime Fürstenberger Straße, © B.B.S.M.

Der Abriss des WK VII leistete einen erheblichen Beitrag zur Reduzierung des Leerstandes in den anderen Stadtteilen. Das Überangebot an Wohnraum konnte entsprechend der Bevölkerungsentwicklung abgebaut und die – durch Leerstand und Altschulden entstehenden – Kosten verringert werden. Weiter wurden durch Stilllegung und Rückbau nicht mehr genutzter technischer und sozialer Infrastrukturen Kosten reduziert und an anderer Stelle investiert.

Heute spricht man oft vom „ehemaligen WK VII“, weil die damaligen Gebäudestrukturen fehlen. Aber den Standort gibt es noch, nur mit einem neuen Gesicht. So erobert sich die Natur den WK VII Süd langsam wieder zurück. Zwischenzeitliche Überlegungen zur Nutzung der Flächen für erneuerbare Energien wurden nicht realisiert. Mit der Ausweisung der Rückbauflächen im WK VII Nord als Bauland für Einfamilienhäuser wird die Stadt der Nachfrage an individuellem Wohnraum im Stadtgebiet gerecht. Die kleinteilige Bebauung der Fürstenberger Straße/Lawitzer Straße ist bereits weit vorangeschritten. Der

Ortsteil Fürstenberg (Oder) wird von den neuen Bewohnern profitieren. Der hier vollzogene Sanierungsprozess, die Aufwertung des öffentlichen Raums und die erfolgte Gebäudeinstandsetzung machen den Ortsteil Fürstenberg (Oder) zu einer begehrten Wohnadresse.

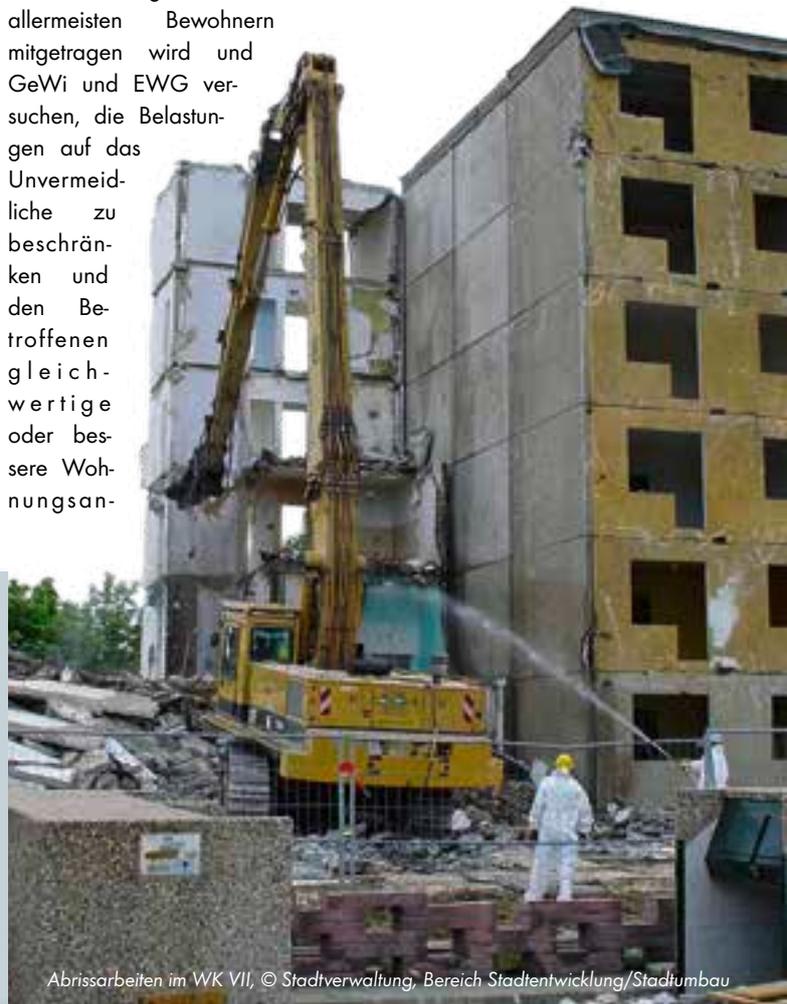
Das große Ganze

Die notwendigen Abrissmaßnahmen im WK VII haben den Rückbauprozess in Eisenhüttenstadt eingeleitet. Es folgten großräumige Abbrüche an den meist in Randlage befindlichen Standorten WK V z. B. Kiefernweg/Poststraße, An der Holzwolle und Mittelschleuse. Ebenfalls flächenhaft zurückgebaut wurden die Bereiche Fährstraße und Tunnelstraße des WK VI nördlich der Straße der Republik. Zusätzliche Einzelabrisse im WK I, III und IV waren unvermeidlich. Im Rahmen des Stadtumbaus wurden bisher fast 6.500 Wohnungen abgerissen. Nur etwa 10 % dieser Summe wurden durch kleinteiligen Neubau ersetzt. So liegt der Wohnungsbe-

stand nach 22.000 Wohnungen im Jahr 2001 heute nur noch bei ca. 16.000 WE. Leerstand gibt es heute in erster Linie in Gebäuden, die saniert werden oder in den nächsten Jahren abgerissen werden sollen.

Trotz des hohen Leerstands sind vom Abriss natürlich immer Bewohner betroffen. Nicht wenige mussten in den letzten 15 Jahren durch den fortschreitenden Stadtumbauprozess mehrmals umziehen. Der Erfolg des Stadtumbaus in Eisenhüttenstadt ist nur möglich, weil er von den allermeisten Bewohnern mitgetragen wird und GeWi und EWG versuchen, die Belastungen auf das Unvermeidliche zu beschränken und den Betroffenen gleichwertige oder bessere Wohnungsan-

gebote zu machen. Rückbau und Leerstandsabbau haben auch die Handlungsfähigkeit der Wohnungsunternehmen erhalten, um die dafür notwendigen Modernisierungs- und Instandsetzungsaufgaben an zukunftsfähigen Beständen in der Innenstadt zu leisten. So gibt es immer mehr Wohnungen, bei denen man sicher sein kann, dass sie nicht abgerissen werden. In der nächsten Ausgabe werfen wir deshalb einen Blick auf die Entwicklung der Innenstadt im Stadtumbauprozess.



Abrissarbeiten im WK VII, © Stadtverwaltung, Bereich Stadtentwicklung/Stadtumbau

gründete sich die Arbeitsgemeinschaft Stadtumbau u. a. aus der Stadt, den Wohnungsunternehmen und Versorgungsträgern und formulierte unter Zuhilfenahme von Portfolioanalysen der Wohnkomplexe, Mieterbefragungen und dem Stadtumbaukonzept einen gemeinsamen Konsens für die künftige Entwicklung der Stadt. Das dabei so schwere Umstruktu-

rierungen auf uns zukommen, war nicht von Anfang an absehbar. Aber der Stadtumbau Ost war von Beginn an als „lernendes“ Programm ausgelegt und in den letzten 15 Jahren hat sich gezeigt, dass Stadtentwicklung im Stadtumbauprozess zwar ein schwieriges Unterfangen ist – aber wo stände die Stadt ohne diese Eingriffe?



Damals war's

Eisenhüttenstädter Geschichten

vom *offis-Team*

Weißt du noch ... damals, als ...?

... So fangen oft die amüsantesten Geschichten an. In unserer Serie möchten wir gemeinsam mit Ihnen in die Erinnerungen der Eisenhüttenstädter eintauchen und an dieser Stelle an fast vergessene Geschichten und Anekdoten aus 68 Jahren Leben in dieser Stadt erinnern.

Heute:

Gudrun Hankowiak: Schussfahrt in den Jägerzaun

Heutzutage kommt es einem so vor, als ob es in unseren Kindertagen noch „richtige“ Winter gab. Mit viel Schnee, zum Ärger der Erwachsenen und zur Freude für uns Kinder. Und wenn es dann endlich geschneit hatte, konnten wir nicht schnell genug aus der Schule kommen, um die Mappen zu Hause abzulegen und die Schlitten bzw. die Skier zu holen.

Treffpunkte waren unter anderem die „Todesbahn“ oder der „Kriegszippel“. Dann wusste jeder bescheid, wo es hinging. Es handelte sich in dem Fall um den Berg hinter dem Krankenhaus und die Diehloer

Berge mit der Sprungschanze. Da war bis in die Abendstunden ein reges Treiben.

Der Holzzaun hinter dem Krankenhaus hat so manch einen Einschlag miterleben müssen, wenn dann ein mit mehreren Kindern vollbesetzter Schlitten nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gekommen ist. Ich hatte immer Glück, dass nicht auch noch mein Schlitten, den ich mit meinen Geschwistern geteilt habe, zu Bruch ging. Die Nachbarskinder hatten da eher Pech, da gab es Kleinholz. Die größeren Kinder (aber auch viele Erwachsene) wollten dann schon eher als tolle Skifahrer glänzen. Also los und je nach Mut, bis ganz nach

oben auf den Berg. Das ging meistens gut aus. Mein älterer Bruder gehörte auch zu den Mutigen. Immer schon sehr sportlich und unerschrocken gewesen, mussten dann die Ski unserer Eltern dran glauben. Muss wohl „Materialschwäche“ gewesen sein, als er dann statt zwei Skier mehrere Teile mit nach Hause brachte. Ihm war zum Glück nichts passiert.

Mit beginnender Dunkelheit ging es dann wieder nach Hause, wo dann manchmal doch noch nicht erledigte Schulaufgaben warteten. Aber die konnten ja bei Lampenlicht erledigt werden, weil das kostbare Tageslicht für den Wintersport reserviert war.



Serie

Komm doch mal mit ...

von *Olaf Heinemann, MSV Diehloer Berge e.V.*

Natürlich sportlich – in die Diehloer Berge

Viele kennen noch das Skisportgelände mit der Sprungschanze am Hang in den Diehloer Bergen aus

vergangenen Tagen. Dort hat sich allerdings einiges verändert. Ein Fernrohr wurde aufgestellt, mit Spenden der Bürger der Stadt. Das Gelände wurde teils umgestaltet, neue E-Anlagen wurden installiert und eine moderne neue Lifanlage wurde mit Fördermitteln des Landes errichtet. Die Schanze selbst wurde saniert. Hinter all dem steckt der vor 2 ½ Jahren neu gegründete Mountainbike- und Skisportverein. Das wichtigste Neue ist die Nutzung durch den Mountainbike-Sport. Fast jedes Wochenende – und auch oft unter der Woche – kann man unseren Sportlern beim Training oder bei der Pflege der Strecken zusehen. Das sind nicht nur Sportfreunde aus „Hütte“, sondern auch aus den umliegenden Dörfern bis Beeskow und Lübben. Um künftig noch



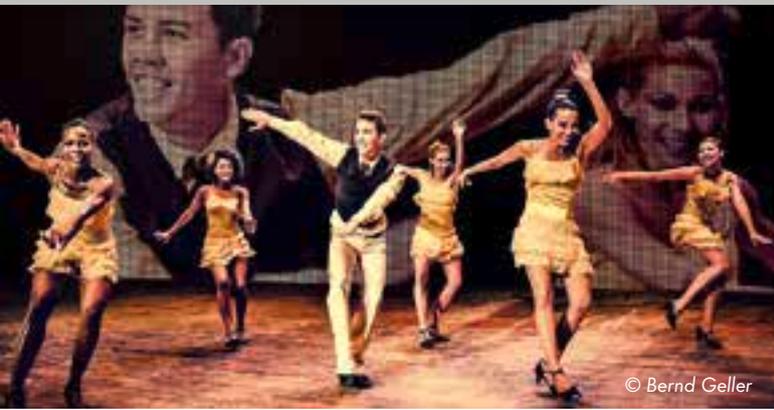
breiter Interessenten anzusprechen, werden die Gegebenheiten des Geländes weiter genutzt, um z. B. eine sog. Cross-Country-Strecke zu gestalten. Damit soll auch der normale Mountainbiker, von denen es in unserer Stadt einige gibt, angesprochen werden. Der Streckenausbau, insbesondere die Cross Strecke, entspricht mittlerweile Wettbewerbsvorgaben, sodass 2016 neben anderen schon eine Deutsche Meisterschaft ausgetragen wurde. Noch mehr zum Verein, einschließlich wunderbarer Bilder, erfährt man über die Webseite www.msv-diehloerberge.de.

Ein Besuch des Geländes lohnt immer. Es steht für alle offen, es gibt einen Picknickplatz, der unter der Woche u. a. auch von Kindergartengruppen genutzt wird. Und falls es noch Schnee geben sollte, lädt unsere neue Almhütte „Pistenblick“ zum Glühwein ein.

Im Frühjahr, wenn alles grünt und blüht, ist das Gelände, dank der Pflege der Vereinsmitglieder, immer eine Augenweide und auch ein Ort zur Naherholung – für Jedermann. Und das fast direkt in der Stadt.

„Sieh, das Gute liegt so nah ...“





© Bernd Geller

Passion

26. TanzWoche in Eisenhüttenstadt

von Anja Schulz, Theaterbüro – Öffentlichkeitsarbeit, Friedrich-Wolf-Theater Eisenhüttenstadt



einen bringt der Profitänzer sein kreatives und innovatives Tanzprojekt im Stil des Hip Hop zur Premiere.

Tanz – das ist gelebte Musik, Leidenschaft, Zusammenspiel, Vertrauen und vieles mehr ... Tanz muss man einfach erleben!

Dazu bietet das Friedrich-Wolf-Theater im März 2018 jede Menge Gelegenheit. Denn am 09.03.2018 startet die 26. TanzWoche mit ihrem klassischen Eröffnungsprogramm, in dem Tanzvereine der Stadt ihre neuesten Choreografien in zahlreichen Facetten präsentieren. Ein besonderer Höhepunkt an diesem Abend ist das Tanzprojekt ORIENTAL MEETS HIP HOP unter der Leitung des Gastchoreografen Jeffrey Jimenez, Creative Director von Team Recycled (Berlin). Gemeinsam mit 23 TänzerInnen aus Eisenhüttenstädter Ver-

Der Eröffnung folgt ein über zweiwöchiges buntes und vielfältiges Programm für Gäste aller Altersstufen. So zeigen bei der Veranstaltung tanzART am 17.03. TänzerInnen aus der Region und dem Umland generationsübergreifend ihr Können auf der Bühne. Mit ihrer Freude und Leidenschaft am Tanz stehen unsere regionalen TänzerInnen internationalen Choreografen und Künstlergruppen gegenüber. Die 26. TanzWoche macht das Friedrich-Wolf-Theater zu einem Ort der Begegnung von Gleichgesinnten, die den Tanz zu ihrem Lebensinhalt erkoren haben.

Zwei besondere Highlights mit professionellen Performern, internationaler Besetzung und unter-

schiedlichen Tanzstilen möchten wir Ihnen an dieser Stelle besonders empfehlen:

Sa., 10.03.2018, 20:00 Uhr VIVALDI MEETS STREET ART DANCE

Mit dem Violinvirtuosen Manuel Druminski und der M A K Choreography Company erleben Sie eine Show voller mitreißender Streicherparts, die mit Hip-Hop und Breakdance zu ganz neuem Leben erweckt werden. Ganz nach dem Motto: Wenn Vivaldi auf Street Art Dance trifft, kommt Bewegung in die Jahreszeiten!

Für Furore sorgen die Duo-Stücke des Violinisten mit dem Szenestar des Tanzes, Raphael Hillebrand, dem Gewinner der national Battle of the Year. Gemeinsam gelingt es ihnen, wunderbare Momente musikalischer und tänzerischer Schwerelosigkeit auf die Bühne zu zaubern.

Im zweiten Teil des Abends begeistert das Ensemble der M A K Company virtuos mit Streetdance, Locking, Popping, House und Elementen aus dem zeitgenössischen Tanz.

So., 18.03.2018, 17:00 Uhr THE EVOLUTION OF DANCE

Die internationalen Künstler von Don't Stop The Music präsentieren eine einzigartige und magische

Show, die durch die Entwicklung des Tanzes leitet! Die bekanntesten Titel aus Swing und Charleston der 30iger, Rock'n'Roll der 60iger bis hin zum Modern Dance der 90iger Jahre und dem neuen Millennium wurden in aufwendigen Choreografien verarbeitet. Zu berühmten Songs von Elvis Presley bis Lady Gaga und mit perfekter Performance im Stepptanz, klassischen Ballett und modernen Freestyle bringen die Tänzer die Bühne zum Beben.

Überzeugen Sie sich von der Freude und tänzerischen Leistung der einheimischen TänzerInnen und unserer Gäste. Wir wünschen allen Besuchern erlebnisreiche Stunden bei dem breiten Spektrum Tanz und seiner geliebten Leidenschaft in unserer Stadt.



© Bernd Geller

Darstellendes Spiel

Bühne frei

vom offis-Team

... im Albert Schweitzer Gymnasium. Die Kurse Darstellendes Spiel laden herzlich zum Theaterbesuch ein.



ist der Gleiche: Das eigene Ego und die Scheinheiligkeit der Gesellschaft. Herzlich Willkommen auf dem Schlachtfeld unserer Zeit.

Herzlich Willkommen auf dem Schlachtfeld Schule, am 21. März 2018, 19 Uhr in der Aula des ASG.

„Schlachtfeld Schule“

Kurse Darstellendes Spiel 12

„Die Fronten verhärten sich. Der Druck kommt von allen Seiten. Schüler kämpfen den kalten Krieg hinter farbigen Mauern. Der Feind

„Bella Commedia – Arlecchinos Allerlei“

Kurse Darstellendes Spiel 11

Auf dem Weg an die Spitze der italienischen Theatercharts gibt

es noch viele Hürden zu überwinden. Während Arlecchino mit dem Hunger kämpft, duellieren sich die männlichen Protagonisten um die Schönheiten Veronas. Ein Stück für die ganze Familie mit Action, Romantik, Tanz und Comedy, am 6. Juni 2018, 19 Uhr, im Friedrich-Wolf-Theater.

„Lysistrata – der Krieg muss weg“

Kurs Darstellendes Spiel 11

In der griechischen Komödie „Lysistrata“ entwickeln die Frauen aus Athen und Sparta einen Plan, wie der zwanzig Jahre dauernde Krieg beendet werden kann. Die

Frauen streiken und verweigern sich ihren Männern so lange, bis diese Frieden schaffen.

Herzlich Willkommen am 27. Juni 2018, 19 Uhr, in der Aula des ASG.

Weitere Informationen: <http://dsp-asg.blogspot.de/>



Herausgeber:



Stadtverwaltung
Eisenhüttenstadt
Zentraler Platz 1
15890 Eisenhüttenstadt

Projektleitung Soziale Stadt
Telefon: +49 (0) 3364 - 566 380
Telefax: +49 (0) 3364 - 566 338
info@eisenhuettenstadt.de

Redaktion:

Andrea Peisker,
Stadt Eisenhüttenstadt (V.i.S.d.P.)
B.B.S.M. Brandenburgische
Beratungsgesellschaft für Stadter-
neuerung und Modernisierung mbH,
Potsdam

Gestaltung, Satz und Grafik:

broschuere.de
Verlag & Werbeagentur
Inhaber Andreas Späth
Wartenberger Straße 24
13053 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 - 99 27 11 27
info@broschuere.de

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich, Auflage: 2.000



Gedruckt mit Fördermitteln
aus dem Bund-Länder-
Programm „Soziale Stadt“

Fotonachweis:

Stadt Eisenhüttenstadt,
Autoren, B. Geller



ort für foren und informationen
im stadtzentrum
Alte Poststr. 2, 15890 Eisenhüttenstadt

Für Sie vor Ort:

Angela Naundorf / Julia Göbel /
Angela Reich
offis-eisenhuettenstadt@web.de
Telefon / Fax: (03364) 280 840
Öffnungszeiten: Alte Poststraße 2
Montag 09:00 - 16:00 Uhr
Dienstag 09:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag 09:00 - 16:00 Uhr

Nächste Ausgabe

Nächste Ausgabe 02/2018
(Mai - Juli) erscheint Anfang
Mai u.a. mit den Themen:
Kurzportraits aus der Innenstadt,
Ausbildung in Stadt und Region,
Eisenhüttenstädter Feriendiplom,
...



Serie

Eisenhüttenstadt und seine Brücken

von Michael Reh, Bereich Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Eisenhüttenstadt ist bekanntlich eine Stadt am Wasser und so gibt es folgerichtig auch eine Anzahl Brücken, welche Wasserstraßen oder mit ihnen im Zusammenhang stehende Gewässer überqueren. In unserer neuen Serie stellen wir Ihnen Eisenhüttenstädter Brücken vor.

Heute: Die Wegebrücken über den Speisekanal

In der heutigen Folge geht es um zwei eher kleine, fast etwas unscheinbare Vertreter der Eisenhüttenstädter Brücken. Beide Brücken befinden sich auf der „Insel“ und überspannen den sogenannten Speisekanal. Doch was ist eigentlich ein Speisekanal? Der Oder-Spree-Kanal ist eine zwischen 1887 und 1891 künstlich errichtete Wasserstraße und verbindet, wie sein Name es sagt, die Flüsse Oder und Spree. Die Kanalstrecke zwischen der Schleuse Kersdorf bei Briesen und der Schleusentreppe bei Fürstenberg (Oder) überwindet dabei die sogenannte „Wasserscheide“. Westlich von ihr fließt das Wasser über Spree, Havel und Elbe in die Nordsee und östlich von ihr über die Oder in die Ostsee. Das heißt, dieses Kanalstück verliert an beiden Enden beim Schleusen der Schiffe Wasser. Die natürliche Speisung durch das Flüsschen Schlaube und die geringen Grundwasser-einträge konnten die Wasserverluste jedoch nicht ausgleichen, sodass bald über ein Teilstück des Vorgängerkanaals, dem alten Friedrich-Wilhelm-Kanal - nun als „Speisekanal Neuhaus“ - aus dem Wergensee heraufgepumptes Spreewasser zugeführt wurde. Bald drohte jedoch die häufige Wasserentnahme aus der Spree die Brauchwasserversorgung der wachsenden Industriemetropole Berlin zu gefährden. Daher baute man eine weitere Pumpstation an der Fürstenberger Unterschleuse, um die „Scheitelhaltung“ des Ka-

nals von hier mit Oderwasser zu speisen. Über eine Druckleitung aufwärts befördert, lief das Wasser in einem offenen Speisekanal bis in den oberen Vorhafen der Oberschleuse. Mit dem Bau des neuen Kanalabstieges und der Zwillingschachtschleuse ab dem Jahre 1919 wurde der Verlauf des Speisekanals stark verkürzt und führte nunmehr in einem weiten Bogen in den oberen Vorhafen der neuen Schleuse. Die Wegeverbindung zwischen der alten Unter- und Mittelschleuse wurde dadurch unterbrochen und musste durch ein Brückenbauwerk wiederhergestellt werden. Ihr Bau erfolgte in den Jahren 1928/29, ein zweites Brückenbauwerk wurde im Verlauf des Leinpfades am linken Ufer des neuen Kanalabstieges über die Einmündung des neuen Speisekanals in den Schleusenvorhafen errichtet. Über den Schleusenvorhafen spannte sich beim Bau ein etwa 400 m langer Kabelbagger, mit dessen Hilfe die gewaltigen Erdbewegungen beim Aushub des Schleusenvorhafens bewerkstelligt wurden. Neben einem festen Maschinenturm am rechten Kanalufer besaß er einen, auf einer Schienenbahn fahrbaren Gegenturm in der Nähe der Wegebrücke über den Speisekanal. Die Fundamente der Schienenbahn sind noch heute in einem stattlichen Kiefernwäldchen zu finden. Nach anfänglichem Parallelbetrieb zur Zwillingschachtschleuse wurde die alte Fürstenberger Schleusentreppe Ende der 1930er Jahre dann endgültig außer Betrieb genommen. Der alte Abschnitt des Speisekanals ist



oben: Leinpfadbrücke, im Hintergrund der Maschinenturm des Kabelbaggers, © Archiv WSA Berlin Abz. Fürstenwalde

unten: Wegebrücke über den neuen Speisekanal (1930), im Hintergrund der bewegliche Gegenturm des Kabelbaggers, © Archiv WSA Berlin Abz. Fürstenwalde

heute verfüllt, sein Streckenverlauf ist noch immer an der Wegeführung zwischen dem Tiergehege und dem Inselbad ablesbar.



Kalender

Infos, Termine, Tipps, Aktionen

6.3., 3.4., 8.5.2018,

16:00 Uhr, offis

Veranstaltungsreihe offis
am Dienstag: Thema siehe
Presse

27.2., 27.3., 24.4.2018,

16:00 Uhr, offis

Veranstaltungsreihe mobil
bis ins Alter: Thema siehe
Presse

14. März 2018, 9:00 Uhr

1. Senioren-Sportfest,
Inselhalle Eisenhüttenstadt

1.3., 5.4., 3.5.2018,

15:00 Uhr

Café Arche,
Robert-Koch-Straße 37

2. Mai 2018, 10:00 Uhr

Tag der Begegnung